



**Ergebnisse
der Fachtagung
„Jugend Raum geben!“
30.05.2015
Haus der Jugend**



WOLFSBURG

Ergebnisse Fachtagung "Jugend Raum geben!" 30.05.2015

1. Workshops	3
1.1. WS 1 Jugend(t)räume Entwicklung innovativer Jugendräume	3
1.2. WS 2 Einfach / Direkt / Schmerzhaft Was braucht Jugendarbeit für eine praktische politische Beteiligung?	3
1.3. WS 3 Subkulturen Raum geben! Jugend (-kulturen) in Wolfsburg?!	4
1.4. WS 4 „Überflüssig sein“	4
1.5. WS 5 Der Blick in die Kristallkugel – Jugendarbeit 2030	5
1.6. WS 6- entfallen.....	7
1.7. Ws7 Rosa Brille: Inklusion in Jugendarbeit - Anspruch und Realität in der Praxis!.....	7
1.8. WS 8 "Formal / Non-Formal / Illegal? Bildungsanspruch @Jugendarbeit	7



1. Workshops

1.1. WS 1 Jugend(t)räume Entwicklung innovativer Jugendräume

Die Zielfrage des Workshops war „*Welche Angebote und Möglichkeiten muss ein Jugendraum in Wob haben, um zum Jugendtraum zu werden?*“

Die Ergebnisse wurden im Gruppendiskurs gesammelt und an der Stellwand gesammelt (siehe Foto) Außerdem wurden die Teilnehmer gebeten, auch Angebote und Möglichkeiten zu nennen, die es bisher in Wob noch nicht gibt, die sie aber als wertvoll/wichtig/durchführbar im Rahmen eines Jugendraumes ansehen würden.

1.1.1. Ergebnisse

- Raum/Möglichkeiten für Spontanes
- Wettbewerbe (Kochen, Konsolenspiele, Kicker, Billard etc.....)
- Raum zur Selbstverwirklichung
- Angebote an Vorbilder koppeln (Fußballstars, Bands und Musiker etc.....)
- offene Angebote (hingehen und teilnehmen)
- Sportturniere
- Firmen, die aus dem Jugendraum heraus entstehen, ähnliche den Schülerfirmen (bspw. Jugend-Reisebüro)
- pädagogisches Personal muss Anforderungen erkennen und bedienen
- Tagesausflüge auch stadintern nach dem Motto „Lerne deine Stadt kennen“
- Gruppenzugehörigkeit und Gruppendynamik erlauben
- Raum frei von Erwachsenen dennoch Bedarf von Ansprechpartnern
- Freiheiten mit möglichst wenig Verantwortung
- Lese-Angebote
- Fantasy-Spiel
- Beziehungsarbeit
- Freiwilligkeit
- Musikangebote (Proberaum, Band, Instrumentenunterricht.....)
- Sport-Angebote
- Beständigkeit in der pädagogischen Betreuung

1.2. WS 2 Einfach / Direkt / Schmerzhaft Was braucht Jugendarbeit für eine praktische politische Beteiligung?

1.2.1. Erkenntnisse, Hausaufgaben und (politische) Forderungen

- Eine Gesamtstrategie für Kinder und Jugendbeteiligung gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwickeln und deren Umsetzung begleiten, forcieren, umsetzen und einfordern (flächendeckend in der Gesellschaft)
- (inhaltliche) Bewertung vorhandener Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen – Label zwischen fremd – und selbstbestimmt vergeben – Überprüfung von bestehenden Beteiligungsprozessen
- Wirksame Öffentlichkeitsarbeit/Berichterstattung , die wertschätzend ist
- Multiplikatoren (Haupt- und Ehrenamt) müssen befähigt werden und motiviert sein, Beteiligung zu leben, zu begleiten und auszuhalten
- Verknüpfung von (trockenen) politischen Themen und Aktionen, die Spaß machen, um Kinder, Jugendliche und Politiker ins Gespräch zu bringen.



1.3. WS 3 Subkulturen Raum geben! Jugend (-kulturen) in Wolfsburg?!

Aus der Vorstellung des Prinzips der Selbstverwaltung, des Aktionsrates und einer Begehung des Hauses, hat sich eine Diskussion rund um das Thema Subkulturen entwickelt.

Um Subkulturen Raum zu geben, muss Jugendarbeit die einzelnen subkulturellen Gruppierungen zunächst kennen (lernen) und sich mit deren besonderen Ansprüchen und Bedürfnissen auseinandersetzen.

Als wichtigste Mittel gelten hierbei der Dialog und die Kommunikation zwischen beiden Gesprächspartnern. Beteiligungsprozesse erhalten dabei die Zufriedenheit der verschiedenen Nutzergruppen.

Daraus resultierende Ergebnisse sollen durch die Nutzer möglichst in Eigenregie und ohne Zwänge von ausserhalb umgesetzt werden. Das Prinzip "trial and error" gilt hierbei als Methode, um eigenständig aus Fehlern zu lernen und daran zu wachsen sowie Verantwortung für sich und seine Umwelt zu übernehmen.

1.4. WS 4 „Überflüssig sein“

- Was steht der Beteiligung von Jugendlichen/Ehrenamtlichen im Wege?
 - Angst vor mangelnder Wirksamkeit von Engagement
 - Lange Wartezeiten, bis Ergebnisse sichtbar werden
- Wie kann ich Beteiligung fördern oder ermöglichen?
 - Jugendliche aktiv ermuntern, einen Versuch zu wagen
 - Im Hintergrund unterstützend tätig sein
 - Jugendliche in den Vordergrund lassen
- Wie kann ich bei der Durchführung sinnvoll unterstützen?
 - Kleinere Aufgaben übernehmen
 - Zuarbeiten
 - Regelmäßige Struktur unterstützen
- Welche Unterstützung brauche ich von Kollegen/Vorgesetzten?
 - Bereitschaft gemeinsam an Jugendliche abzugeben
 - Gemeinsames Zutrauen
 - 100% Rückhalt, wenn es mal daneben geht
- Wer profitiert davon, wenn ich überflüssig bin?
 - Jugendliche
 - Kollegen
 - Ich

Fazit:

- Scheitern ist erlaubt/Mut zum scheitern
- Durch angemessene Unterstützung werden positive Ergebnisse gefördert
- Veränderung fängt bei einem selbst an
- Rückhalt von oben ist nötig, um MA unproblematisch Verantwortung abgeben zu lassen
- Jugendliche können mehr, als ihnen viele zutrauen
- Auch aus Misserfolgen lernen sie (der Weg ist das Ziel, auch, wenn Ergebnis nicht perfekt/vorhanden ist)
- Persönlichkeitsentwicklung bei Jugendlichen
- Ausdauer zu haben ist wichtig
- Überflüssig sein, heißt mehr Möglichkeiten zu haben

„Überflüssig sein ist schwerer, als man denkt“



1.5. WS 5 Der Blick in die Kristallkugel – Jugendarbeit 2030

1.5.1. Prepare

Wie immer bei Kristallkugeln gilt auch hier, das Ergebnis ist abhängig von den vor Ort befindlichen Faktoren. Wer schaut hinein, wer bringt was mit, welche Erwartungen bringen die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mit.

Die Grundidee des Workshops in der Konzeption lag von Anfang an in der Sensibilisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine gelingende Jugendarbeit im Jahr 2030. Es ging niemals um die Frage, wie konkret diese dann aussehen würde, sondern eher um die Wege, die uns dahin bringen könnten. Was können wir heute schon initiieren, damit wir 2030 entsprechend vorbereitet eine tolle Jugendarbeit für Wolfsburg ermöglichen können.

Die Themen „Konsum“ und „Gesundheit“ in der Jugendarbeit

Es wurde diskutiert, wie das Thema „Gesundheit“ in die Jugendarbeit einfließen kann. Hintergrund der Frage war, dass Kinder und Jugendliche, aber auch die Mitarbeiter vermehrt mit dem Thema Adipositas konfrontiert werden, in den Jugendhäusern aber oft aus pragmatischen Gründen Pizza und Pasta-Gerichte auf dem Plan stehen.

Hieraus entstanden folgende Fragen:

- Muss in einer qualitativ gute Jugendarbeit das Thema Gesundheit eine Rolle spielen?
- Wie kann verhindert werden, dass Jugendarbeit ungesundes Verhalten unterstützt?
- An welchen Stellen und wie können wir das Thema Gesundheit in die Jugendarbeit einbringen?
- Wie kann bei der Essenszubereitung mehr auf Qualität, statt auf Quantität geachtet werden?
- Gesundheit heißt auch Bewegung: wie können wir die Arbeit bewegungsreicher gestalten (raus gehen und für Bewegung sorgen) – ohne dabei Schamgefühl bei z.B. adipösen Jugendlichen zu verursachen?
- Kann Jugendarbeit mit dieser Programmatik positive Impulse in der Lebenswelt der Jugendlichen setzen (ohne den Anspruch das Gesundheitsverhalten komplett zu verändern)? „Wir setzen heute positive Impulse bei den Eltern von morgen.“
- Können wir das Thema Gesundheit mit den Kindern und Jugendlichen thematisieren, ohne die Familie/ die Eltern mit einzubeziehen (wenn hier z.B. gesunde Ernährung kein Thema ist)?
- Ungesundes Verhalten entsteht oft entweder aus einem Mangel oder einem Überfluss an Alternativen (Bsp.: „Gesunde Ernährung ist teuer.“ oder „Bei einem Überangebot an Möglichkeiten fällt es schwer die richtige Auswahl, z.B. an Lebensmitteln zu treffen.“): Wie können wir die Jugendlichen zu einem reflektierten Konsumverhalten ermutigen?

Die Zukunft der Jugendarbeit

Bei der Diskussion um die Zukunft der Jugendlichen wurden folgende Fragen entwickelt:

- Wird die Geburtenrate weiter steigen?
- Wie viele Jugendliche wird es (noch) geben?
- Wie viel Vielfalt haben wir durch Migration und Integration?



- Wenn interkulturelle Kompetenz in der Arbeit mit Jugendlichen mit vielen verschiedenen kulturellen Hintergründen immer wichtiger wird, wie können wir sie schon in der Ausbildung fördern?
- Sind die Themen der Jugendlichen heute Luxusthemen im Gegensatz zu den Themen der Zukunft? Was wird Jugend beschäftigen? Werden die Themen „Krieg“ und „Flüchtlinge“ die Jugend in den kommenden Jahren prägen?
- Kann der heutige Fachkräftemangel durch die zuwandernden Menschen ausgeglichen werden?

Jugendarbeiter – wie muss sie sein / werden?

- Jugendarbeit als Dienstleistung? Wie können wir diese Haltung etablieren?
- Wie wichtig ist die Authentizität der Mitarbeiter für den Erfolg der Arbeit?
- Sollten die Mitarbeiter ermutigt werden, auch mal Trends der Jugendlichen auszuprobieren (Jugendliche als Experten ihrer Trends werden Anleiter / Partner in der Jugendarbeit)?

1.5.2. Die Zukunft aus der Zukunft

Im Jahr 2030 könnten folgende Themen eine gewichtige Rolle für eine interessante, gelingende, akzeptierende, gesunde, tolerante, gleichberechtigte, spannende, witzige, medienkompetente, aktuelle, sozialkritische Jugendarbeit spielen:

- Gesellschaftliche Veränderungen werden die Jugend und die Jugendarbeit verändern
 - Schere zwischen Reich und Arm lässt den Mittelstand verschwinden
 - Probleme der globalen Flüchtlingsbewegungen sind Teil der Jugendarbeit
 - in Wolfsburg werden die Geburtenraten weiter steigen
 - Chancengleichheit wird keine Frage der Schichtzugehörigkeit mehr sein
- Veränderungen an die Qualifikationen der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiterin
 - interkulturelle Kompetenzen sind gefordert
 - Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und neuen Herausforderungen sind an der Tagesordnung
- Auseinandersetzung mit den Themen Konsum und Gesundheit/Bewegung als ein Qualitätsmerkmal für die Arbeit mit Jugendlichen
- Medien und Medienkompetenzen sind in den Alltag übernommen worden und damit nicht mehr Kernaufgabe der Jugendarbeit, sondern gesellschaftlicher Standard
- plus alles was wir heute nicht wissen, nicht wagen zu denken oder zu träumen....

Danke an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die spannenden Diskussionen und die Beteiligung an dem Experiment „Blick in die Kristallkugel - Jugendarbeit 2030“.



1.6. WS 6- entfallen

1.7. Ws7 Rosa Brille: Inklusion in Jugendarbeit - Anspruch und Realität in der Praxis!

1.7.1. Was benötigt Jugendarbeit für gute inklusive Arbeit?

- Bauliche Maßnahmen müssen vorangetrieben werden. Viele Kinder- und Jugendeinrichtungen sind nicht barrierefrei.
- Ehrenamtliche müssen verstärkt und längerfristig Einsatzmöglichkeiten finden. Sie sind meist die Bezugspersonen und können so eine hochwertige und bindende Arbeit mit beeinträchtigten jungen Menschen gewährleisten.
- Die Freizeitangebote, insbesondere das Wissen über diese, muss besser vernetzt sein um den unterschiedlichen Interessen die richtigen Angebote zu unterbreiten.
- Die in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen benötigen noch mehr Offenheit gegenüber unterschiedlichen Gruppen.
- Mehr Fachtagungen zu dem Thema um Ängste abzubauen und Möglichkeiten von inklusiven Angeboten zu erarbeiten

1.7.2. Inklusionscheck

Fragen, die man sich regelmäßig als Kinder- und Jugendarbeiterin und -arbeiter stellen sollte?

- Wie offen muss/will ich sein?
- Wie offen müssen/wollen wir als Team sein?
- Wie offen ist der Ort, an dem wir uns treffen?
- Wie offen sind unsere Angebote?
- Wie offen sind wir für das, was Kinder und Jugendliche wollen?
- Wie offen sind wir für Fragen von Eltern?
- Wie offen sind wir für Kooperationen?
- Habt ihr den Check gecheckt?

1.8. WS 8 "Formal / Non-Formal / Illegal? Bildungsanspruch @Jugendarbeit

1.8.1. Welchen Bildungsanspruch hat die Jugendarbeit?

- Entwicklungsräume (Sozialisationserweiterung -begleitung, -ergänzung) schaffen und erhalten
- Problemlösungsstrategien durch Konflikte und Aneignung der Umwelt
- Durch eigene Motivation heraus sich Problemen widmen und sie lösen lernen
- Ich-Kompetenz, Sachkompetenz, Sozialkompetenz (Persönlichkeitsentwicklung)
- Selbstbestimmung, (Selbst-)Verantwortung sowie Mitverantwortung
- Anerkennung und Wertschätzung
- Interreligiöse und interkulturelle Dialoge

1.8.2. Welche Rahmenbedingungen benötigt eine bildende Jugendarbeit?

- Bedarfsorientiert
- Interessenorientiert (Nicht meinen was sie brauchen, sondern zeigen lassen was sie wollen!)
- Prozessorientiert



- Finanzielle Ressourcen
- Räume
- Es müssen Impulse (Begeisterung) ermöglicht werden.
- Interdisziplinäre Betrachtung der Nutzerinnen und Nutzer sowie des Sozialraums
- Wenn ein Angebot nicht die Förderung von Selbstbestimmung, (selbst-)Verantwortung erfüllen kann, darf es nicht von der Jugendarbeit durchgeführt werden! (Erst recht keine Trägerschaft!)
- Konflikte als elementar anzuerkennen. Bildung zur Selbstständigkeit entsteht durch Konflikte und Störungen, die muss im Sinne der Angestellten von Seiten der Politik und der Träger anerkannt sein.

1.8.3. Welche Qualifizierungen sind notwendig?

- Konfliktfähig und Konfliktbereit!
- Präsenzkraft
- Vorbild für Selbstbestimmung und Selbstverantwortung sein!
- Verständnis für Fremdes und Anderes muss vorhanden sein.

1.8.4. Forderungen an eine bildende Jugendarbeit

- Jugendarbeit als Bildungsinstitution zur Selbstbestimmung und Selbst- sowie Mitverantwortung (auch selber) anerkennen!
- Wenn ein Angebot nicht die Förderung von Selbstbestimmung, (selbst-)Verantwortung erfüllen kann, darf es nicht von der Jugendarbeit durchgeführt werden! (Erst recht keine Trägerschaft!)
- In Kooperation oder Trägerschaft müssen die Träger das Profil der Jugendarbeit entsprechend vertreten und gute Rahmenbedingungen aushandeln. (Nicht auf die Basis schieben!)
- Jugendarbeit in Schule darf nicht Betreuung sein, sondern ist BILDUNG!
- Konflikte als elementar für die Bildung einer Selbstständigkeit anzuerkennen. Bildung zur Selbstständigkeit entsteht durch Konflikte und Störungen, die muss im Sinne der Jugendarbeiterinnen und -arbeiter von Seiten der Politik und der Träger anerkannt sein.
- Jugendarbeit ist prozessorientiert nicht ergebnis- oder leistungsorientiert. Fehler sind Geländer des Lernens!
- (Weiter-) Qualifizierung der Fachkräfte um das Profil und die Haltung der Jugendarbeit auch nach außen zu tragen.
- Der Bildungsanspruch muss sowohl von allen Vorgesetzten als auch von allen Mitarbeitenden getragen und gelebt werden!

